

# ANALEKTEN.

---

1.

## Der griechische Irenäus und der ganze Hege- sippus im 16. Jahrhundert.

Von

Th. Zahn in Kiel.

---

Die Hoffnung, dass uns statt der kümmerlichen Fragmente und der misverständlichen Uebersetzungen, in welchen ein grosser Teil der ältesten Kirchenliteratur vorliegt, noch einmal Ganzes und Originales geschenkt werde, ist durch manche Wiederentdeckung vergrabener Schätze während der letzten dreissig Jahre, zuletzt noch durch die vollständige Wiederherstellung der Briefe des Clemens von Rom aufs neue belebt und in dankenswertester Weise erfüllt worden. Jede Tatsache, welche diese Hoffnung zu stärken geeignet ist, verdient Beachtung, auch wenn sie nicht sofort einen Anfang der Erfüllung derselben bietet. Ueber eine solche Tatsache, welche uns Theologen wahrscheinlich unbekannt geblieben wäre, wenn nicht mein College Blass mich freundlichst darauf aufmerksam gemacht hätte, möchte ich hier in Kürze berichten.

In der Vorrede zu einer vor zwei Jahren erschienenen Ausgabe bisher unedirter Pindarscholien <sup>1)</sup> hat der in Athen lebende Herausgeber Demetrios Ch. Semitelos eine schon elf Jahre früher in der griechischen Zeitschrift „Pandora“ (Bd. 15, S. 445 f.)

---

<sup>1)</sup> Πινδάρου σχόλια Πατριμακά, νῦν πρῶτον ἀναλώμασι τοῖς τοῦ Ἀθηναίου ἐπίκλην περιοδικῆς συγγράμματος ἐκδιδόμενα. Ἀθήνησιν 1875. Im Prolog, S. 3—5 findet sich das Mitgeteilte. Der Prolog ist unterschrieben: Δεμέτριος Χ. Σεμιτέλος.



gedruckte Nachricht des Herrn Johannes Sakkelion auf Patmos <sup>1)</sup> wieder abdrucken lassen. Sie bezieht sich auf ein in der Bibliothek des dortigen Johannesklosters befindliches Exemplar der Editio princeps des Pindar, welche Zacharias Kallierges 1515 in Rom erscheinen liess. Am Rande dieses Exemplares finden sich die von Sakkelion zum Zweck der Veröffentlichung abgeschriebenen und nunmehr von Semitelos herausgegebenen Scholien, von zwei verschiedenen Händen und zwar nach Sakkelions Urteil noch während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschrieben. Ein Teil dieser Scholien hat die Beischrift *Φορτίου*, worin Sakkelion einen gewissen *Ἀλέξανδρος ὁ Φόρτιος* erkennt, welcher fünf griechische Epigramme und zwei italienische Sonette in Verbindung mit den Gedichten Anderer 1555 zu Venedig im Druck erscheinen liess. Denselben Phortios erklärt Sakkelion aber auch aus sehr einleuchtenden Gründen, welche zu wiederholen unnötig scheint, für den Schreiber, welcher die mit seinem Namen bezeichneten, aber auch die Mehrzahl der übrigen Scholien an den Rand jenes 1515 gedruckten Pindar geschrieben und ausserdem drei Register zu den Scholien hinzugefügt hat. Nach diesen Mitteilungen fährt Sakkelion folgendermassen fort: *Ἐπὶ δὲ τοῦ πρώτου ἔξωφύλλου εἴρηται ἀπογραφή τῶν ἑξῆς συγγραφεῶν:*

*Ἀρεταῖος Καππαδόκης μὴ λειπόμενος.  
Μενάνδρου τραγωδία <sup>2)</sup>.  
Εἰρηναίου Ἐπισκόπου Λουγδούνων κατὰ  
αἰρέσεων βιβλία Ε'.  
Ἠγησίππου ἀνδρός ἀποστολικοῦ βιβλία Ε'.  
Ἀμφιλοχίου ἐπισκόπου λόγοι διάφοροι.  
Γαληνοῦ περὶ ἀποδείξεως βιβλία ΙΔ'.  
Ἀρτεμιδώρου γεωγραφικά.  
Ἡρωνος περὶ κενοῦ.*

Sakkelion bemerkt nicht ausdrücklich, dass dieses Verzeichnis von derselben Hand geschrieben sei, welche er für die des Phortios hält. Aber wenn dies nicht seine Meinung sein sollte, so müsste er den andern gleichzeitigen Scholienschreiber für den Urheber halten. Denn von der Zeit dieser beiden Männer, von der Mitte des 16. Jahrhunderts an rechnet er, wenn er unmittelbar nach Mitteilung des Verzeichnisses fortfährt: *Μετ' οὐ πολὺ δὲ περιῆλθε τὸ τεῦχος εἰς τὴν κυριότητα Νικηφόρου Ἱερομονάχου τοῦ Χαροφύλακος, καθὰ δηλοῖ τὸ ἐπὶ τοῦ προμετωπίδιου φύλλου ἰδιοχείρως σεσημασμένον: Νικηφόρου Ἱερομονάχου τοῦ*

1) Seine dortige Stellung bezeichnet Semitelos nicht und nennt neben ihm als *βιβλιοφύλαξ* einen *Ἱερόθεος Φλωρίδης*. Tischendorf, „Aus dem heiligen Lande“, S. 342 bezeichnet Sakkelion als gelehrten Bibliothekar des Klosters.

2) Sakkelion fügt in Klammern hinzu: *γράφει καὶ μωφθαίαι*.



*Χαρτοφίλακος*. Dieser Nikephoros, über welchen sich Sakkelion nähere Mitteilungen vorbehalten hat, ist der eigentliche Begründer der Klosterbibliothek auf Patmos und war am Ende des 16. und im Anfang des 17. Jahrhunderts Lehrer, später Klostervorsteher auf Patmos, zuletzt auch Titularmetropolit von Laodicea und starb 1628. Fand Nikephoros, wie Sakkelion annimmt, das Verzeichnis schon in dem Buche vor, als er es erwarb, so wäre das späteste Datum des Verzeichnisses „um 1600“. Hätte Phortios es geschrieben, so könnte es in Italien geschrieben sein, andernfalls irgendwo auf dem Wege von der römischen Druckerei, aus welcher dieser Pindar 1515 hervorging, bis zum Patmoskloster, wo er sich seit etwa 1600 befindet. Wir müssen uns mit der Gewissheit begnügen, dass dieses Verzeichnis, dessen Wert natürlicherweise um so grösser würde, je später seine Aufzeichnung anzusetzen wäre, zwischen 1515 und 1628, wahrscheinlich aber zwischen 1550 und 1600 von einem Griechen auf ein weisses Blatt zwischen Einband und Titel <sup>1)</sup> seines Pindar-exemplars geschrieben wurde. Dieser Grieche muss die von ihm aufgezählten, zum grossen Teil jetzt verlorenen oder nur fragmentarisch erhaltenen Werke jedenfalls in Handschriften gesehen haben. Wahrscheinlich hat er sie besessen. Was könnte ihn sonst zu dieser bunten Zusammenstellung von Büchern veranlasst haben, welche weder unter sich noch mit dem Inhalt des Bandes, auf dessen erstes Blatt er ihre Titel eintrug, in einem sachlichen Zusammenhange stehen? Es ist ein Bücherkatalog oder das Bruchstück eines solchen, wie es der Besitzer sich anlegt. Der verschiedenartige Inhalt und der Umfang der genannten Schriften erfordert, dass sie auf eine ziemliche Anzahl von Codices verteilt waren. Der Inhalt des einen dieser Codices muss seinem Titel nicht ganz entsprochen haben, oder der ganze Codex muss aus der hier katalogisirten Sammlung abhanden gekommen sein, wenn von dem medicinischen Schriftsteller Aretäus <sup>2)</sup> bemerkt wird, dass er nicht mehr erhalten sei (*μη λειπόμενος*). Um so gewisser darf man annehmen, dass die übrigen Codices zur Zeit dieser Aufzeichnung vorhanden waren (*λειπόμενα*) und dem Aufzeichner vollständig zu sein schienen. Der Mann hat schwerlich geahnt, wie sehr ihn heutige Philologen und Theologen um seinen Reichtum würden zu beneiden haben.

Er besass, um mich auf das theologisch Wichtige zu beschränken, den griechischen Text aller fünf Bücher von Irenäus' *ἐλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, von dessen Vorhandensein meines Wissens bis jetzt kein Grieche nach Photius

1) So denke ich richtig *ἐπὶ τοῦ πρώτου ἐξωφύλλου* zu verstehen.

2) S. über ihn Pauly's Realencykl., 2. Aufl. I, 1505.



(cod. 120) zeugte. Denn jener Meletios Syrigos um 1640, dessen Citat aus Iren. IV Massuet nach einer im Besitze E. Renaudots befindlichen Handschrift mitgeteilt hat <sup>1)</sup>, übersetzt aus dem Lateinischen ins Griechische zurück, wie schon die Benutzung der Kapiteileinteilung und die Vergleichung mit einem griechisch erhaltenen Stücke zeigt (Massuet, p. 251). Unser griechischer Schreiber citirt das Werk ebenso wie z. B. Maximus Confessor mit dem abgekürzten Titel *κατὰ αἰρέσεων* <sup>2)</sup>, welchen Photius erklärend neben den vollständigeren setzt.

Noch überraschender ist die Tatsache, dass dieser Grieche des 16. Jahrhunderts die fünf Bücher des Hegesippus noch gesehen hat, als deren jüngster Zeuge bisher der gewöhnlich dem 6. Jahrhundert zugewiesene Stephanos Gobaros bei Photius (cod. 232) zu gelten hatte. Dass der alte Hegesipp des 2. Jahrhunderts gemeint sei, lehrt das Attribut *ἀνὴρ ἀποστολικός* (cf. Eus. H. e. II, 23, 3) und die Zahl der Bücher (cf. Eus. IV, 8, 2; 22, 1).

Wäre als Dritter im Bunde statt des Amphilochius ein Papias von Hierapolis mit seinen gleichfalls fünf Büchern genannt, so wäre unsere Verwunderung noch grösser; aber nach alle dem, was wir erlebt haben, hat niemand ein Recht, die Hoffnung auf neue Entdeckungen uralter Schätze eitel zu nennen. Es bleibt nur übrig zu wünschen, dass der Sturm, welcher jetzt auch über den griechisch redenden Orient dahinfährt, zwar den Staub hinwegfege, welcher dort seit Jahrhunderten sich gehäuft hat, aber nicht die Blätter verwehe, auf welchen er liegt.

Kiel, im Juni 1877.

---

2.

## Zu Eusebius H. e. IV, 15, 37.

Von

Prof. Dr. **Adolf Harnack** in Leipzig.

---

In dem Briefe der Gemeinde zu Smyrna an die Gemeinde zu Philomelium, welcher die Beschreibung des Märtyrertodes des

<sup>1)</sup> Irenaei opera Par. 1710, p. CLXVI.

<sup>2)</sup> Cf. Euseb. H. e. III, 23, 3: *πρὸς τὰς αἰρέσεις*.